



... ich kann ja eh nix tun

Kraut und Rüben

Lob an die Schneeräumung

Biosphärenpark

Hortessen

Der Stil der GRÜNEN

Die GRÜNE Liste Gablitz ist jetzt seit 15 Jahren im Gemeinderat. Wir haben als Opposition konsequent Kontrolle, BürgerInnenbeteiligung und Umweltschutz betrieben. In den ersten Jahren mussten wir uns jede Wortmeldung erkämpfen und jedes Thema öffentlichkeitswirksam als Dringlichkeitsantrag einbringen. Erst die Reform der NÖ Gemeindeordnung 1995 ergab für uns die Möglichkeit bei den Ausschüssen dabei zu sein und wir haben uns auch dort durchgesetzt. Unsere Ideen und Themen konnten in kleinem Kreis besprochen und umgesetzt werden. Dass unsere Ideen dann als Anträge der SPÖVP verkauft wurden, schmerzt zwar manchmal, ist aber im Sinne der Sache hinzunehmen. Diese Möglichkeit steht nach unserer Pionierarbeit allen Fraktionen offen. Leider wird diese Möglichkeit zur konstruktiven Mitarbeit von anderen Parteien nicht genutzt. Uns ist die ergebnisorientierte Arbeit wichtiger als beschränkt amüsante öffentliche Auftritte. Politik ist das nachhaltige Bohren dicker Bretter vor vielen Köpfen. Irgendwann dringt man durch und hat sogar echte Erfolge. In der Konsequenz liegt die Veränderung. Nicht nachlassen, zwingt alles! Venceremos Amigos (y amigos) *Gottfried und Sigrid*

Interessante Projekte

Krötenschutz durch Feuchtbiotope am Waldrand • Biotopkartierung und BesucherInnenlenkung im Biosphärenpark • Projekte zum Verkehrsparen wie Fußgänger- und Radwege • Neugestaltung des Robinsonspielplatzes • Dieselpartikelfilter für Baugeräte • Frischgekochtes Essen aus Gablitz für den Hort



Grünes Licht für Gablitz!

Wir haben jetzt wieder fast ein Jahr im Gemeinderat gearbeitet und trotz unserer Oppositionsrolle zahlreiche Initiativen gesetzt und auch einige Ideen umsetzen können. Durch die intensive und konstruktive Mitarbeit in den Ausschüssen ist es uns gelungen, die Mehrheit der SPÖVP in einigen Dingen umzustimmen und entsprechend vernünftige Lösungen zu erreichen.

Wir haben verhindert, dass in Zukunft der gesammelte Streuriesel im Wald entsorgt wird, haben einen Dieselpartikelfilter beim neuen LKW erreicht, haben seit Jahren die Radarmessungen auf den Siedlungsstraßen gefordert und den Ausbau des Kinderradrennens zu einem Verkehrs-sparevent angeregt. Demnächst werden Maßnahmen zum Schutz von gefährdeten Arten begonnen.

Es ist - wie vieles in Gablitz - nichts Weltbewegendes. Aber es macht unsere Gemeinde ein wenig lebenswerter.

Euer

Gottfried Lamers

Tel. 02231/61 775

... ich kann ja eh nix tun

Die Macht der KonsumentInnen wirkt auch beim Strom-einkauf. Ob das eigene Stromgeld in Atom- oder Ökokraftwerke fließt, können StromkonsumentInnen in Österreich bereits seit Mai letzten Jahres auf ihrer Stromrechnung erkennen.

Nur 10 % aller ÖsterreicherInnen beziehen wirklich keinen Atomstrom. Das ist für ein „Umweltmusterland“ wie Österreich ein trauriges Ergebnis. Doch wie kommt ein atomkraftfreies Österreich zu so viel Atomstrom? Die meisten Stromversorger kaufen billigen Strom auf europäischen Strombörsen zu. Dieser kommt dann eben aus Atomkraftwerken oder den kalorischen Kraftwerken (mitsamt dem Feinstaub) in unseren Nachbarländern. In der Vergangenheit wurde die unsaubere Stromherkunft immer wieder auf den Endkundenrechnungen verschleiert. Durch die neue EU-Richtlinie, die in Österreich mit 1. Mai 2005 in Kraft getreten ist, kann jeder Stromkunde in Österreich genau wissen, aus welchen Quellen sein Strom gewonnen wird. Leider wird das von einigen großen Energieversorgern in Österreich rechtswidrig noch immer nicht umgesetzt.

Der Großteil der Bevölkerung lehnt diese Energieformen als umwelt- und gesundheitsgefährdend ab. Und beim Strom ist es schließlich so wie bei allen anderen Produkten: Die Nachfrage bestimmt die Produktion. Wenn niemand mehr bereit wäre für Atomstrom zu bezahlen, hätten die jüngsten Atomkraftwerks-Ausbaupläne in der EU auch keine Chance mehr.

Der Klartext auf der Stromrechnung fordert daher das Umweltbewusstsein jedes/r Einzelnen. Mit der Stromkennzeichnung bekommt es von nun an jeder Kunde schwarz auf weiß, welche Stromquellen er mit seiner Stromrechnung finanziert. Der Wechsel des Stromanbieters ist ganz leicht und kann auch per Internet abgewickelt werden. Die oekostrom AG hat als erster Stromlieferant Österreichs neben heimischer Wasser-, Wind- und Bioenergie zumindest 1 % von oekostrom® aus dezentralen Photovoltaik-Anlagen im gelieferten Strommix.

Seit einem Jahr bezieht auch das österreichische Umweltministerium Ökostrom der oekostrom AG und unterstützt damit die politische Ablehnung von Atomstrom mit echten Taten. In einigen Versorgungsgebieten ist dieser Ökostrom sogar billiger als der herkömmliche Strom - ein Argument mehr, die saubere Variante zu wählen. Wer seinen eigenen Strompreis mit anderen Versorgern vergleichen will, kann das auf der homepage des Stromregulators, der E-Control unter **www.e-control.at** tun.

Wer will, kann dann auch einfach zu sauberen Strom wechseln. Infos unter: **www.oekostrom.at**

In Gablitz werden wir von der GRÜNEN Liste Gablitz versuchen, auch die Gemeindeverwaltung vom Umstieg zu überzeugen und den Atomstromverbrauch auch in der Gemeinde zu vermeiden.

Kraut und Rüben

Der Strom kommt aus der Steckdose, Milch aus dem Tetrapack, Fleisch aus der Folienverpackung und das Gemüse aus dem Supermarkt. Wir haben heute alle sehr schnellen Zugang zu unserer Grundversorgung und ersparen uns die mühevollen Arbeit unsere Nahrungsmittel wie Gemüse selbst zu pflanzen und zu ernten. Der Nachteil ist aber sicherlich eine gewisse Entfremdung der Natur gegenüber und in Folge auch fehlende Wertschätzung der Güter dieser Erde. Nicht zu vergessen die Müllberge, die wir mit unseren Verpackungen erzeugen sowie die Energie, die für Transport und Beschaffung unserer Lebensmittel verbraucht wird.

Ein Anlass für die GRÜNE Liste Gablitz in unserer Gemeinde ein Selbsternteprojekt zu planen. In Wien laufen bereits seit vielen Jahren mehrere erfolgreiche Projekte dieser Art, die es Interessierten ermöglichen, eine Feldparzelle (ca. 80 m²) zu pachten und dort eigenes Gemüse zu ernten. Üblicherweise werden diese Felder von einem/r LandwirtIn betreut und biologisch bewirtschaftet. Der Bauer bzw. die Bäuerin ist zuständig für die Bepflanzung und Düngung des Feldes und im Falle von längerer Trockenheit für die Beregnung. Ansonsten betreuen die PächterInnen das Feld, jäten, gießen und ernten. Die Pacht beträgt ca. 80 - 100 Euro pro Jahr und bietet somit auch einen

finanziellen Anreiz in ein Selbsternteprojekt einzusteigen. Auf einer Parzelle findet eine breite Auswahl an Gemüsesorten Platz, wie Salat, Radieschen, diverse Kraut- und Kohllarten, Karotten, Rüben bis zu Gewürzpflanzen.

Unter den KundInnen dieser Selbsternteprojekte finden sich natürlich Familien mit Kindern, HobbygärtnerInnen, PensionistInnen und alle, die den Geschmack von selbstgezo-genem und selbstgeerntetem Gemüse bevorzugen. Selbst für GartenbesitzerInnen kann ein Selbsterntefeld eine Erleichterung sein, da neben Beruf und Familie oft kaum Zeit und Energie bleibt, einen eigenen Gemüsegarten anzulegen.

Wir haben bereits einige Gespräche für ein attraktives Grundstück geführt, wollen aber zuerst den Bedarf in Gablitz eruieren. GablitzerInnen, die sich für ein derartiges Selbsternteprojekt interessieren, melden sich bitte bei **Sigrid Krakowitz (Tel. 0650/ 963 08 09)** oder unter **liste.gablitz@aon.at**.

WIR BRAUCHEN SIE

NICHT NUR ALS GROSSZÜGIGEN SPENDER UND ALS GERNGESEHENEN GAST BEI UNSEREM BALL UND HEURIGEN SONDERN ALS

AKTIVES MITGLIED

MELDEN SIE SICH

AKTIV STAND AB 15 JAHREN
JUGEND VON 10-15 JAHREN



Kommandant	Robert Kolar	0664 337 97 95
Stellvertreter	Christian Fischer	0676 511 68 82
Zugskommandant	Gerhard Bukovsky	0676 405 29 00
Jugendleiter	Horst Hrobsky	0676 942 12 34
Email:	ff-gablitz@gmx.at	

Ihre Freiwillige Feuerwehr Gablitz

Lob an die Schneeräumung

Diesen Winter sind die Männer von der Schneeräumung „drangekommen“. Ältere Semester werden sich erinnern: So rasch wurde früher nicht geräumt. Es ist aber nichts so gut, als dass es nicht noch besser werden könnte. Wäre es nicht machbar den Schneepflug auf die Straßenseite auszurichten, wo sich kein mühsam geräumter Gehsteig befindet? Auch das „umackern“ der - oft von den Anrainern - gepflegten Rasenflächen könnte man vermeiden (exponierte Stellen - Schneestangen?). Um die Feinstaubbelastung in Grenzen zu halten, wäre es auch wichtig den Split schnell wegzuräumen.

Biosphärenpark

Bis jetzt haben wir vom Biosphärenpark nur Ankündigungen gehört. Die Bundesländer Wien und NÖ sind säumig mit der Umsetzung und die Bevölkerung ist nicht informiert. Was haben wir in Gablitz davon? Bedeutet das mehr BesucherInnen oder Einschränkungen der Waldnutzung? Dürfen wir noch Schwammerln suchen oder werden wir alle zum NaturparkführerInnen ausgebildet? Solange solche grundsätzliche Fragen noch offen sind, wird der Biosphärenpark nicht wirklich angenommen.

Hortessen

Das Essen im Hort wird als Fertigericht aus Wien angeliefert und im Hort nur mehr aufgewärmt. Gleichzeitig kocht ein Gablitzer Gastronom für den Hort und Kindergarten in Mauerbach. Dadurch ist das Essen frischer und gesünder. Die GRÜNEN werden versuchen den Gablitzer Gemeinderat davon zu überzeugen, dass das auch für Gablitzer Kinder die beste Lösung wäre.

Fußangel für den Ökostrom

In den letzten Jahren hat sich die Ökostrombranche zu einem boomenden Wirtschaftsfaktor entwickelt. Ökostrom, das ist - kurz gesagt - Strom, der aus erneuerbarer Energie (Windkraft, Biomasse, Kleinwasserkraft, Photovoltaik etc.) hergestellt wird. Regionale Wertschöpfung und Arbeitsplätze wurden geschaffen, dazu entwickelte sich erstmals ein Funke Hoffnung, irgendwann der fossilen Energie und der Atomkraft entkommen zu können.

Hilfreich ist auch eine EU-Richtlinie, nach der 78 % der Stromproduktion aus erneuerbarer Energie kommen soll - allerdings unter Einbeziehung der großen Wasserkraftwerke. Doch dieses Ziel ist in Österreich in Gefahr. Denn der genannte Boom in der Ökostromwirtschaft scheint den etablierten Energieversorgern ein Dorn im Auge zu sein. Daher ließen sie ihren Vertrauensmann in der Bundesregierung ausrücken, um das bestehende Ökostromgesetz zu ändern.



Am Nachmittag des 25. November war es soweit. Die Novelle des Ökostromgesetzes wurde von ÖVP, SPÖ, BZÖ und FPÖ gegen die Stimmen der Grünen im Wirtschaftsausschuss des Parlaments beschlossen. Allerdings kommt dieser Beschluss noch nicht in das Plenum des Nationalrates, denn

zunächst soll die EU-Kommission noch prüfen, ob EU-Recht verletzt wird.

Die schlimmsten Verschlechterungen:

- Das Ökostrom-Fördervolumen wird auf 17 Mio. Euro/Jahr heruntergekürzt, das bedeutet 80% weniger Unterstützung für Ökostromanlagen gegenüber 2004, bei Wind sogar eine De-facto-Kürzung von 90%
- Das Ökostromfördersystem wird deutlich ineffizienter, da künftig mehr Biomasse (60% der Gesamtmittel), aber weniger Windenergie (30 % der Gesamtmittel) gefördert wird. Da Windenergie die effizienteste Ökostromtechnologie ist, bedeutet das, dass mit den von den Konsumenten bezahlten Zuschlägen künftig weniger Ökostrom erzeugt werden kann.
- Die Laufzeit der Förderungen wird von 13 auf 11,25 Jahre gesenkt (zum Vergleich: Deutsches Erneuerbare Energien Gesetz: Laufzeit 20 Jahre)
- Es wird das Prinzip „first come, first serve“ eingeführt: „wer zuerst kommt, mahlt zuerst“. Die generelle Abnahmepflicht für Ökostrom fällt, Anlagen sollen nur mehr nach Verfügbarkeit (der extrem begrenzten) Mittel gefördert werden; dies bedeutet massi-



LAbg. Mag. Martin Fasan

ve Planungs- und Investitionsunsicherheit. Ökostromanlagen haben hohe Planungskosten und keine Garantie, dass die Anlagen dann auch gefördert werden. Wenn die Mittel ausgeschöpft sind, sind die Planungskosten in den Sand gesetzt.

Auch die Vorgangsweise im Parlament war sehr eigenartig

„Den Grünen wurde der 20-seitige Antrag der Ökostrom-Novelle, auf den sich ÖVP und SPÖ geeinigt hatten, am Freitag um 8 Uhr Früh übermittelt, gerade einmal zwei Stunden vor Beginn des Wirtschaftsausschusses. Üblich sind, insbesondere bei umfassenden und komplexen Anträgen wie dem Ökostrom-Antrag, mindestens 24 Stunden“, erzählt die grüne Umweltsprecherin Eva Glawischnig.

Wo blieb der Widerstand der SPÖ? Er war nicht vorhanden. Zeichnet sich da die zukünftige große Koalition ab?

